

JEAN-RODOLPHE KARS · PARAY-LE-MONIAL

## OLIVIER MESSIAEN – EIN MUSIKER DER FREUDE

Der große katholische Komponist Olivier Messiaen (1908–1992), der von 1932 bis 1992 als Titular-Organist an der Großen Orgel der *Église de la Sainte Trinité* in Paris tätig war, hat sich selbst gelegentlich als einen Musiker der Freude bezeichnet. Obwohl er ein sehr umfangreiches Werk hinterlassen hat, das die Frucht von über sechzig Jahren schöpferischen Wirkens darstellt, pflegte er zu sagen, dass er vielleicht niemals zu komponieren begonnen hätte, wenn ihm nicht schon in seinen Kindertagen die Gabe des Glaubens zuteil geworden wäre. Den Wahrheiten des katholischen Glaubens Ausdruck zu verleihen war, seiner eigenen Aussage zufolge, Zeit seines Lebens sein wichtigstes Anliegen, «das einzige, das ich bis zu meinem Lebensende niemals bereuen werde». Sein gesamtes Werk, selbst jener Teil, der auf den ersten Blick nicht «religiösen» Inhalts zu sein scheint, strahlt das Wunder eines ihm innewohnenden Mysteriums aus.

Sprechen wir von der Freude im Werk Olivier Messiaens, so denken wir zunächst an die «christliche Freude» (das Thema einer berühmt gewordenen Mahnung Papst Pauls VI<sup>1</sup>), diese Freude, die all jenen zur Berufung wird, die durch die Gnade Gottes die Fülle der Offenbarung erfahren haben: «Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns offenbart wurde. Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir auch euch, damit... unsere Freude vollkommen ist» (1 Joh 1,1–4). Müssten wir die Musik Olivier Messiaens mit einem Wort aus der Heiligen Schrift charakterisieren, so könnte dieses wohl nur der Anfang des ersten Briefes des Johannes sein.

Unabhängig von diesem ganz spezifischen Thema der Freude im Werk Messiaens, dem wir uns gleich zuwenden werden, gibt es auch eine tiefe

*JEAN-RODOLPHE KARS, Priester in Paray-le-Monial, vormalig Konzertpianist, Erster Preisträger des Concours de Piano Olivier Messiaen (1968), Conférencier des Festival Messiaen an der Eglise de la Ste Trinité, Paris (1995). – Die Übersetzung aus dem Französischen besorgte Erika Grün.*

spirituelle Freude, die sich der Seele beim Hören zahlreicher seiner Werke erschließt, weil sie es vermögen, uns die eigentliche Substanz der betrachteten Mysterien erkennen und «das Wort des Lebens anfassen» zu lassen... Es ist diese Freude des Evangeliums, die uns Herz und Seele aufgehen lässt, wenn wir das Wort Gottes lesen oder hören, und die wir im Werk dieses Komponisten wiederfinden, welches uns oft als eine klingende Epiphanie jener Fülle der Wahrheit erscheint, die uns die Heilige Schrift vermittelt. Ein ähnliches «Aufgehen des Herzens» kann man gelegentlich auch beim Hören der Musik von J.S. Bach erleben, jenes anderen «Musiker-Theologen» und Kantors des Gotteswortes<sup>2</sup>.

### *Ein Geheimnis der Liebe...*

Wie sein berühmter Vorgänger vermag auch der Katholik Messiaen der Heiligkeit von Gottes Transzendenz und dem Donnerschlag der Schrift einen eigenen Ausdruck zu verleihen. Aber in noch höherem Maße als Bach findet er kaum seinesgleichen, wenn es darum geht, die erschütternde Liebe Dessen darzustellen, der durch seine Inkarnation und danach durch das Mysterium seiner Kirche uns «innerlicher ist, als wir uns selber sein können» (Augustinus), – eine Fähigkeit, die Messiaens Werk eine *quasi sakramentale* Dimension verleiht. Dies gilt für zahlreiche Werke der Kontemplation und der Anbetung, die «unaussprechliche» Themen, wie das Mysterium der Heiligen Dreifaltigkeit, die Inkarnation oder die Auferstehung Christi, die Eucharistie, das Paradies... behandeln. Musik, die unser inneres Schauen gewissermaßen mitten in den Himmel stürzen lässt, reine Musik, völlig durchlässig für die Gnade und bar jeder subjektivistischen Undurchsichtigkeit. Wer Messiaens Musik zuhört, ahnt, welche Leidenschaft diese hochsensible Seele beherrscht; gleichwohl erzählt Messiaen nicht von sich selbst, beschreibt nicht die eigenen Seelenzustände. Er ist der fast kindlich staunende Bote der *Freude* der christlichen Offenbarung, die er selbst empfindet und durch das Prisma seines Genies demütig weitergibt, eines Genies, das ganz und gar im Dienste seines Glaubens steht. Für ihn gilt die Seligpreisung (Mt 5,8) «*Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.*».

Wenn uns also Messiaen tatsächlich als der Musiker der Freude erscheint, so deshalb, weil er vor allem anderen der Musiker der Liebe ist<sup>3</sup>. In einem seiner letzten Gespräche, drei Monate vor seinem Tod, sagte er: «Wer gläubig ist, geht dem Mysterium Gottes freudig entgegen: es ist eine Art von Befreiung. Es ist schwierig, über die Freude zu sprechen: Viele Menschen haben Klarissinnen oder Benediktinerinnen darüber befragt. Eine dieser Nonnen hat nachgedacht, und dann hat sie gesagt: «Es ist ein Geheimnis der Liebe.» Diese Antwort könnte auch ich gegeben haben.»<sup>4</sup>

Ja, ein Geheimnis der Liebe, eines, das zu übernatürlicher Freude führt, wie es der analytische Kommentar des Komponisten zu einem seiner Klavierstücke aus dem Jahre 1944, «*Je dors, mais mon coeur veille*», aus dem Werk «*Vingt Regards sur L'Enfant Jésus*» zeigt<sup>5</sup>: «In diesem Titel, der dem schönsten aller Gedichte über die mystische Liebe, dem Hohelied, entnommen ist, spricht die liebende Seele, die den Geliebten erwartet. Die Musik vermag das besser als alle Worte zum Ausdruck zu bringen, und ich könnte es nur mittels eines anderen Bildes der mystischen Liebe, aus den *Fioretti*, erklären: Der Engel streicht mit dem Bogen über die Saiten der Geige und spielt einen Ton von solcher Süße, dass man, zöge er den Bogen weiter, vor Freude sterben müsste ...» (der Kommentar stammt aus dem Jahr 1969). Diese Episode aus den *Fioretti* wird Messiaen viele Jahre später wieder aufgreifen und in seiner gewaltigen Oper «*Saint François d'Assise*» (1983) weiter entwickeln, und zwar im fünften Bild, «*L'Ange musicien*». Die Worte, die der Komponist den aus seiner Ohnmacht erwachenden Franziskus sprechen lässt, bilden einen idealen Abschluss für diesen Abschnitt über die «freudige Liebe», die so viele Werke Messiaens kennzeichnet... Worte, die auch ein wenig Licht auf die geheimnisvolle Freude werfen, die der Zuhörer erlebt<sup>6</sup>: «Ich bin nicht krank... Nur überwältigt, zerschmettert von dieser Musik, dieser himmlischen Musik. Hätte der Engel noch länger auf der Geige gespielt, so hätte meine Seele dank der unerträglichen Süße seines Spiels meinen Körper verlassen...»

### *Der Geist der Freude*

Das theologische Fundament des Themas der *Freude* im Werk Messiaens ließe sich seinem Kommentar zu einem der unter Pianisten beliebtesten Stücke entnehmen: «*Regard de l'Esprit de Joie*», aus dem schon erwähnten «*Vingt Regards sur L'Enfant-Jésus*» (1944). Dies letztere ist ein sehr umfangreicher Zyklus von Stücken für das Klavier, in welchen uns der Komponist zunächst mit folgenden Worten einführt: «Betrachtung des Gotteskindes in der Krippe; die Blicke, die sich auf es richten: von dem unaussprechlichen Blick Gottvaters über den unerhörten Blick des Geistes der Freude bis hin zu dem vielfältigen Blick der liebenden Kirche ...» Und dazu noch speziell der Kommentar zu dem weiter oben erwähnten Stück: «...die Verzückerung des Heiligen Geistes... die Freude der verklärten Liebe Gottes in der Seele Jesu Christi... Es hat mich immer schon sehr bewegt, dass Gott selig ist und dass diese unsägliche, niemals endende Freude in der Seele Christi wohnt... Diese Freude, die für mich Verzückertheit bedeutet, oder einen Rausch, und zwar im *verrücktesten* Sinne des Wortes.» Und in einem ausführlicheren Kommentar aus dem Jahr 1969 wird Messiaen noch genauer: «Im Laufe des irdischen Lebens Christi hat seine Seele sich immer ihres Vorrechts der

seligen Schau Gottes erfreut. Gott ist selig, und Christus hatte Anteil an der selben Freude, der selben Verzückerung, dem selben spirituellen Rausch... Diese Freude bewirkt die unausgesetzte Beseelung durch den Heiligen Geist: Das ist es, was der Titel dieses Stückes meint.»

Tatsächlich geht ein Hauch von Pfingsten durch dieses ganze Stück. Ein Rausch, eine immer überströmendere Freude; und über der Partitur notiert der Komponist musikalische Angaben zum *Thema der Freude*, etwa: «In überschwenglicher Freude»; oder in einer nicht viel früheren Partitur: «In einem Freudentaumel» (die Angabe bezieht sich auf eine Stelle in der zweiten der «*Trois Petites Liturgies de la Présence Divine*», für Frauenchor und Orchester<sup>7</sup>). In diesem Stück wie auch in zahlreichen anderen stilistisch ähnlichen Stücken erweist Messiaen sich als der ungeheuer kühne Musiker der *Torheit Gottes* (vgl. 1 Kor 1,21). Der letzte, den Zyklus beschließende Teil der «*Vingt Regards sur L'Enfant-Jésus*», der den Namen «*Regard de l'Eglise d'amour*» trägt, ist, Messiaens eigenem Kommentar zufolge, erfüllt von der «Gnade, die uns Gott lieben lehrt, wie er selbst sich liebt... Da sind die Glocken, der Ruhm, der Kuss der Liebe... die ganze Leidenschaft unserer den Unsichtbaren umschlingenden Arme... Trompetengeschmetter... Glanz und Herrlichkeit... der Triumph der Liebe und der Freude, Freudentränen...» Eine ähnliche Inspiration lässt sich schon 1934 in einem Orgelstück erkennen, einem Auszug aus «*L'Ascension*» mit dem so anschaulichen, so reiches theologisches Gedankengut suggerierenden Titel «*Transports de joie d'une âme devant la gloire du Christ qui est la sienne.*» Als Motto hat Messiaen diesem Stück ein aus zwei Briefen des Paulus zusammengestelltes Zitat voran gestellt: «Dankt dem Vater mit Freude! Er hat euch fähig gemacht, Anteil zu haben am Los der Heiligen, die im Licht sind... Er hat uns mit Christus auferweckt und uns zusammen mit ihm einen Platz im Himmel gegeben» (Kol 1,12 und Eph 2,6). Und dazu kommentiert der Autor: «Christi Auferstehung und Himmelfahrt sind das Vorspiel zu unserem Einzug in das Himmelreich. Diese Wahrheit erfüllt uns mit Freude, einer Freude, die sich in einem überschwenglichen Hallelujah ausdrückt...»

Dieses theologische Zentrum, das der Kommentar zu «*Regard de l'Esprit de Joie*» darstellt, dient uns nun als Ausgangspunkt für eine «Pilgerfahrt» der Freude durch das Werk Olivier Messiaens.<sup>8</sup>

### *Auferstehung*

Die Auferstehung Christi wie auch unsere eigene Auferstehung am Ende der Zeit ist eines der bevorzugten Themen Messiaens, das seine unterschiedlichen Schaffensperioden begleitet. Nicht nur einzelne Musikstücke, sondern ganze Zyklen widmete er diesem Thema. Die Freude, die aus ihnen strömt, findet vielfältigen Ausdruck. So endet die Sammlung von Melodien

für Sopran und Klavier «*Poèmes pour Mi*» (1936) mit den mit großem Jubel gesungenen Worten: «Lasse deine Glocken erklingen, mein Herz! ...»

Siehe, der Tag deines Ruhmes und deiner Auferstehung ist gekommen! Die Freude ist zurückgekehrt.»<sup>9</sup> Weiter ist da der bedeutende Zyklus für die Orgel «*Les Corps glorieux*», den Messiaen mit einem Untertitel versehen hat, «Sieben kurze Visionen vom Leben der vom Tode Auferstandenen» (1939). Mitunter inspiriert von der Lehre des heiligen Thomas von Aquin von den Eigenschaften der verklärten Leiber, enthält dieser Zyklus ein Stück namens «*Joie et clarté des Corps glorieux*». Besonders das vierte Stück dieses Zyklus, «*Combat de la mort et de la vie*», stellt in seinem zweiten Teil einen Höhepunkt musikalischer Mystik dar... eine ganz verinnerlichte, nachdenkliche, schon von der Ewigkeit gezeichnete Freude. Diese außergewöhnlich langsame Musik, die uns aus der Zeit heraus treten lässt, «stellt (dem Kommentar des Autors zufolge) den höchsten, bewegendsten, geheimnisvollsten Augenblick des Lebens Christi dar ... jenen erhabenen Augenblick, in welchem Jesus sich lebend und leuchtend erhebt, der Erstgeborene unter den Toten, und in dem sonnebeglänzten Frieden seiner Auferstehung diese Huldigung der Liebe an seinen Vater richtet: (Ich bin noch bei Dir.» Ähnlich wie der heilige Ignatius von Loyola in der vierten Woche seiner *Exerzitien* besitzt Messiaen hier die Kühnheit, uns zu der Betrachtung der unaussprechlichen Freude des Herzens Christi im geheimsten Augenblick seiner Auferstehung einzuladen. – In dem großen Orchesterwerk «*Et expecto resurrectionem mortuorum*» (1964) wiederum ist mit Bezug auf unser Thema besonders der Titel des vierten Stückes anzuführen, «*Ils ressusciteront, glorieux, avec un nom nouveau dans le concert joyeux des étoiles et les acclamations des fils du ciel*» (1 Kor 15,43; Apg 2,17; Ijob 38,7). In seiner Analyse präzisiert Messiaen: «Engel und Gestirne versammeln sich, um den Auferstandenen in ihrer Herrlichkeit zuzujubeln...». In diesem ebenso wie in dem darauffolgenden, das Werk beschließenden Teil, «*Et j'entendis la voix d'une foule immense...*» (Apg 19,6), wird der Freude auf eine noch würdigere, beinahe schon furchterregende Weise Ausdruck verliehen; zuweilen vermag der menschliche Geist nicht ohne Angst das erdrückende Gewicht der Freude und der Herrlichkeit zu ahnen, die seiner im Himmel wartet.

### *Hymne an die Freude*

«Grenzenlosen» Jubel hingegen finden wir wieder in den schon weiter oben erwähnten «*Trois Petites Liturgies de la Présence Divine*» (1944). Ein Frauenchor singt den von Messiaen selbst verfassten Text; es ist ein Gedicht in einem leicht surrealistischen Stil (allerdings drückt der Surrealismus Messiaens nicht so sehr das Absurde als viel mehr das *Über-Wirkliche* aus!), das im Grunde biblische und theologische Wahrheiten ausspricht. Und das Orche-

ster, das durch die beiden Solo-Instrumente – Klavier und Ondes Martenot (ein elektronisches Tasteninstrument, dessen seltsamer Klang, der lieblich und leise oder laut und bombastisch sein kann, eine beinahe herzerreissende Ausdruckskraft besitzt) beträchtlich bereichert wirkt, entfaltet sich und schwillt an in einer eindrucksvollen Flut von prachtvollen Klängen, Melodien, Harmonien und Rhythmen... Die *übermäßige* Freude, die daraus strömt, ist völlig übernatürlich, sie ist der Rausch der mystischen Liebesbeziehung zu Gott, der uns in der Spiritualität des Hoheliedes, aber auch in zahlreichen Textstellen der Offenbarung des Johannes begegnet<sup>10</sup>.

Und schon sind wir unterwegs zu einem der ersten Höhepunkte (es gibt noch weitere!) des Ausdrucks der Freude im Werke Olivier Messiaens: der berühmten *«Turangalîla-Symphonie»* (1948), ebenfalls für Orchester, Klavier und Ondes Martenot. Dieses Werk in zehn Sätzen, das sich aus der Legende von Tristan und Isolde inspiriert, ist ein Lobgesang auf die menschliche Liebe. Die Freude, die hier mehr als andernorts untrennbar mit der Liebe verbunden ist, entfesselt sich buchstäblich in den Seiten dieses Werkes, das ihr teils mit extremer Gewalt, teils mit ekstatischer Süße Ausdruck verleiht. «Ein Liebeslied... eine Hymne an die Freude», kommentiert der Autor, «die Freude, so wie sie nur jener erfahren kann, der mitten in seinem Unglück eine Ahnung von ihr erhält<sup>11</sup>, also eine übermenschliche, überschwengliche, uns blendende und alle Maße übersteigende Freude.»

Eine kosmische Freude, die im fünften Satz, *«Joie du sang des étoiles»*, selbst an der Macht der Himmel zu rütteln scheint. In der Partitur finden sich, unter anderem, auch Hinweise des Komponisten wie etwa dieser: «in einem Rausch von Leidenschaft und Freude». Ein weltliches Werk? In einem Gespräch wird Messiaen später darauf hinweisen, dass die hier zum Ausdruck gebrachte menschliche Liebe «ein Spiegel der göttlichen Liebe» ist. Ich selber sehe darin einen «schwindelerregenden Ausdruck» der leidenschaftlichen Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen.

### *Die Farben der Freude*

Als Messiaen während seiner Gefangenschaft in einem schlesischen Gefangenenlager das Quartett *«Quatuor pour la fin du Temps»* komponiert (1941), wird die Freude in diesem Werk ein wahres Zeugnis des Glaubens. Das Quartett ist für die dem Komponisten unter den gegebenen Verhältnissen «zur Verfügung stehenden» Instrumente – Geige, Klarinette, Cello und Klavier – geschrieben und bezieht seine Inspiration aus der Vision des Engels der Apokalypse, der das Ende der Zeit verkündet (Offb 10, 1ff.). In einem der unterschiedlichen Kommentare zu diesem Werk sagt Messiaen, er habe sich nicht «an die Kataklysmen und Monster der Apokalypse gehalten, sondern an das Schweigen der Anbetung, die wunderbaren Visionen

des Friedens». Aus diesem unvergänglichen Frieden, der Vision der Ewigkeit, strömt die tiefe, übernatürliche Freude, die das ganze Werk durchzieht.

In dieser Gefangenschaft wird sich Messiaen auch erstmals seiner Gabe der *Synopse*, der «Zusammenschau» bewusst, die sein gesamtes Werk wesentlich bestimmen wird. «Der Hunger ließ mich von der Farbe des Klanges träumen.» Diese Gabe (die übrigens bei Messiaen eine intellektuelle und kontrollierbare, also keineswegs pathologische Grundlage besitzt) besteht in der Fähigkeit, ganz deutlich bestimmte Farben wahrzunehmen, die bestimmten Tönen oder vielmehr Tonkomplexen (Akkorden) entsprechen, und auch umgekehrt bei dem Betrachten von Farben, zum Beispiel der farbigen Fenster der Kathedralen, oder des Regenbogens, ganze Klangkomplexe zu hören. Diese Fähigkeit, die er von nun an systematisch pflegen wird, verleiht seiner Musik die so charakteristische visionäre Dimension, die ihn zum Musiker der Apokalypse schlechthin werden lässt. Eines seiner Orchesterwerke trägt den Namen «*Couleurs de la Cité céleste*» (1963) und schildert das steinerne Maßwerk und die Farben der Tore des himmlischen Jerusalem (Offb 21). Für Messiaen wird die Freude eine Vision, ein Fest der Farben, «bewunderndes Staunen» (seine eigenen Worte), eine Vorwegnahme der himmlischen Freude. Hatte er nicht schon in den 1940er Jahren geschrieben, er wolle eine «Musik wie die bunten Fenster der Kathedralen», eine Art «theologischen Regenbogen» schreiben?<sup>12</sup>

Manchmal wird die Freude bei Messiaen ganz still und nur die geheimnisvolle Nacht lässt uns ihre leisen Regungen ahnen. Eine solche Stille findet sich in dem Stück «*Regard du Fils sur le Fils*» (aus «*Vingt Regards sur L'Enfant-Jésus*»), diesem kleinen Meisterwerk vertonter Theologie, einer Meditation über den ewigen Sohn und das unauslotbare Geheimnis seiner Inkarnation. Messiaen hat diesem Stück gewissermaßen als Motto ein kleines «Gedicht» vorangestellt: «Geheimnis der Lichtstrahlen in der Nacht, die Brechung der Freude, Vögel des Schweigens. Die göttliche Person des Wortes in menschlicher Gestalt. Vereinigung der menschlichen und der göttlichen Natur in Jesus Christus...» und an anderer Stelle: «Die Freude symbolisch dargestellt durch den Gesang der Vögel»<sup>13</sup>.

Eine Atmosphäre von Reinheit, Demut und Heiligkeit kennzeichnet die weihnachtliche Freude in dem neunteiligen Orgelzyklus «*La Nativité du Seigneur*» (1935). Freude voller Geheimnis und Poesie herrscht in den Stücken, die den Hirten, den Engeln, den Weisen aus dem Morgenlande gewidmet sind. Die jubelnde Freude der Kirche findet Ausdruck im letzten Stück dieses Zyklus, «*Dieu parmi nous*» (mit einer Anspielung, unter anderem, auf das *Magnificat*). Ganz verinnerlichte Freude, von großer Reinheit wie die farbigen Glasfenster einer Kathedrale, später dann voll verhaltenen Jubels, im ersten Stück, «*La Vierge et l'Enfant*», dem Messiaen ein Zitat aus dem

Propheten Sacharja voranstellt: «Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist gerecht und demütig» (Sach 9,9). Der Autor weist darauf hin, dass der «Jubel der Heiligen Jungfrau» in einem bestimmten Augenblick durch eine leicht variierte Form des «Introitus für Weihnachten, «Puer natus est nobis»» (ein Gregorianischer Gesang) ausgedrückt wird.

Das *Magnificat* klingt auch an in dem zentralen Teil des Stückes «*Première communion de la Vierge*» (aus dem Zyklus «*Vingt Regards...*»), in welchem der Komponist die Worte «Atemlose Begeisterung» in die Partitur geschrieben hat. Der Rest dieses Stückes ist eine (in der Musikgeschichte vermutlich einmalige) Meditation über die innige Verbindung zwischen der Mutter und dem Sohn, den sie unter dem Herzen trägt, zwischen Verkündigung und Geburt. Mariens Freude ist ganz stille Anbetung.

Sprechen wir von den «Farben» der Freude bei Messiaen, so dürfen wir den häufigen Gebrauch von Themen aus dem Gregorianischen Kirchengesang nicht vergessen. Der schlichte Jubel, der aus gewissen melodischen Konturen dieser Themen klingt, verleiht dem Ausdruck der Freude eine Dimension der Heiligkeit. Zuweilen mit typisch Messiaen'schen Harmonien und Klangfarben bereichert (wie z.B. in «*Couleurs de la Cité céleste*»), dann wiederum in ihrer ursprünglichen Schlichtheit wiedergegeben (wie in dem Orgelzyklus «*Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité*», 1969), scheinen diese Themen aus der Tiefe des Gedächtnisses der Kirche empor zu steigen. Sie fügen sich ein in die innovative Sprache Messiaens und drücken das Siegel der Katholizität auf seine Botschaft, das durch alle Zeiten geht.

### *Körperlose Freude*

Der Gesang der Vögel – die große Leidenschaft Messiaens! Er ist fasziniert von ihrem Gesang, der ihm, wie er behauptet, «die Lust am Komponieren» wiedergegeben hat<sup>14</sup>, und bezeichnet, ein wahrer Theologe, die Vögel mit einem berühmt gewordenen Wort als «unsere kleinen Diener der körperlosen, geistigen Freude<sup>15</sup>. Messiaen hat die Vogelstimmen in der Natur aufgezeichnet und sie dann, besonders ab den 1950er Jahren, immer systematischer transkribiert; in seinem Werk werden sie das bevorzugte Symbol der Freude. Sein «*Catalogue d'oiseaux*» (1958), ein Zyklus von dreizehn Stücken für das Klavier, ist ein «Fest» des Vogelgesanges, der ständig begleitet wird von der musikalischen Schilderung der natürlichen Umgebung der gefiederten «Solisten». Obwohl es keinerlei religiöse Anspielungen enthält, strahlt dieses Werk eine beinahe franziskanische, kindlich staunende Freude aus<sup>16</sup>.

In den anderen Werken wird der Gesang der Vögel nicht nur vom Klavier, sondern auch von der Orgel und von Orchesterinstrumenten wieder

gegeben. In den Werken religiösen oder mystischen Charakters greift der Komponist mehr als nur einmal auf den Gesang der Vögel zurück, um dem Unsagbaren Ausdruck zu verleihen... Die Vögel werden dann die «Liturgen» des Unausprechlichen, vor welchem alles andere Sprechen verstummt. So geschieht es zum Beispiel in dem Stück «*La joie de la grâce*», aus dem «*Livre du Saint Sacrement*» für die Orgel (1984). Dieses Musikstück will die erhabene Freude der gläubigen Seele im Augenblick der eucharistischen Kommunion zum Ausdruck bringen. Messiaen zitiert zunächst die *Imitatio Jesu Christi*: «Wer liebt, läuft und fliegt! Er ist voller Freude, er ist frei und nichts vermag ihn zu halten.» Dann wird er genauer: «Durch den Gesang der Vögel symbolisiert dieses Stück die Freude der göttlichen Liebe.» Drei Vögel aus dem Heiligen Land singen nach einander, ganz rein, ohne irgend ein anderes musikalisches Element, das sie begleiten könnte: reine Meditation in dem Raum zwischen Himmel und Erde.

Und schließlich ist da noch der «ornithologische» Triumph Messiaens – die Predigt des Heiligen Franziskus an die Vögel, Thema des sechsten Bildes der schon oben erwähnten Oper. Nachdem der Heilige sie aufgefordert hat, Gott zu loben, und zwar besonders, weil «Er euch erlaubt hat, so wunderbar zu singen, dass ihr ohne Worte spricht, wie das Gespräch der Engel, allein durch Musik»<sup>17</sup>, antwortet das gefiederte Völkchen vor dem Auffliegen mit einem «tumultartigen Konzert» (Messiaens Worte), dem «verrücktesten und größten Durcheinander, das Messiaen je geschrieben hat... es drückt eine schier übernatürliche Freude aus... das Übermaß des Jubels (kann) sich nicht anders äußern als durch das Auffliegen vom Boden!» (Harry Halbreich). Eine große Anzahl von Orchesterinstrumenten wird für dies Vogelkonzert eingesetzt, dessen außerordentlich rigorose Notation Ordnung gewährleistet in einer Musik, die Messiaen selbst als «organisiertes Durcheinander» bezeichnet hat. Freude für die Ohren, aber auch für den Geist! Sichtbare Freude auch für den eingeweihten Musikfreund, der ganz nach Belieben die Partitur verfolgen oder die Gesten des Dirigenten bewundern kann.

«Die ganze Schöpfung harret in Sehnsucht...»

Dem Römerbrief zufolge wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig auf die Freude und die Herrlichkeit der Söhne Gottes (Röm 8,19–23), und so bestellt Messiaen, der wie ein katholischer Theologe fühlt, nicht nur die Vögel, sondern die ganze Schöpfung zum Lobe Gottes ein. Da ist zunächst Gottes Freude und Schöpferkraft, die so bewundernswert in dem Stück «*Par Lui tout a été fait*» (aus den «*Vingt Regards...*») zum Ausdruck kommt. Man hat das Gefühl, an der gewaltigen Urbewegung der durcheinander wirbelnden Elemente teilzuhaben, bis sie schließlich ihren Ort im Universum gefunden

haben («Entstehung der Galaxien» usf.)... und am Ende des Stückes «singt die ganze Schöpfung das Thema Gottes»<sup>18</sup> (Kommentar des Autors), wie in einem Jubelgesang.

In seinem «*Catalogue d'oiseaux*» lässt uns der Komponist dank seiner ganz ungewöhnlichen Begabung für Schilderung und Beschreibung die unterschiedlichen Elemente der Landschaft «hören»: die Felsen, Meere und Meeresküsten, die Bäume und Weiher, den Nebel und die Nacht... So findet die Freude der Schöpfung zum Beispiel ihren Ausdruck in einem jener Musikstücke, in welchem Messiaen die wunderbare Schönheit des unter der strahlenden Sonne liegenden Meeres schildern will: Ein kurzes Thema blitzt immer wieder auf, jedes Mal begleitet von der Angabe «*Joie de la mer bleue*»<sup>19</sup>.

In dem gewaltigen Werk für großes Orchester und großen Chor, «*La Transfiguration de Notre-Seigneur-Jésus-Christ*» (1969) (einem weiteren Höhepunkt im Werk Messiaens!), lässt der Komponist neben den zahlreichen Vogelstimmen mit außergewöhnlichem Geschick auch die Berge, den ewigen Schnee, die Sonne, die Abgründe und Schlünde «singen»... Eine wahrhaft kosmische Feier der Herrlichkeit von Christi Verklärung.

In dieser kosmischen Liturgie, die das Werk Messiaens ja darstellt, nehmen die Sterne in mehreren Stücken einen bevorzugten Platz ein. Sie stellen auf der Ebene des Sehens das symbolisch dar, was der Vogelgesang auf der Ebene des Hörens symbolisiert, nämlich die übernatürliche Freude und Herrlichkeit. Ein Beispiel dafür ist das Stück für großes Orchester «*Les étoiles et la Gloire*» (aus dem Werk «*Eclairs sur l'au-delà...*», 1991). Neben anderen vom Komponisten ausgewählten Zitaten sind hier die Worte des Propheten Baruch über die Sterne zu lesen: «Ruft er sie, so antworten sie: Hier sind wir. Sie leuchten mit Freude für ihren Schöpfer» (Ba 3,35)<sup>20</sup>.

Diesen gleichsam einheitsstiftenden Aufstieg von der außerordentlichen Vielfalt der Schöpfung zur Herrlichkeit Gottes in seinem Werk fasst Messiaen selbst auf bewundernswerte Weise am Anfang des analytischen Kommentars zu seinem Orchesterwerk (mit Klavier) «*Des canyons aux étoiles...*» aus dem Jahre 1974 zusammen. Er schreibt: «Aus den Abgründen zu den Sternen... Also aus den Abgründen zu den Sternen und noch höher aufsteigend, bis zu den Auferstandenen im Paradies, um Gott in seiner ganzen Schöpfung zu preisen: in der Schönheit der Erde (ihren Felsen, ihrem Vogelgesang), der Schönheit des materiellen Himmels, der Schönheit des geistigen Himmels. Daher ist es also zunächst ein religiöses Werk: ein Werk des Lobgesangs und der liebenden Betrachtung. Zugleich aber auch ein Werk der Geologie und Astronomie. Ein Werk des Klanges und der Farbe, in welchem alle Farben des Regenbogens enthalten sind...»

Und da ist auch die unaussprechliche Wandlung der Schöpfung in einen *neuen Himmel* und eine *neue Erde*, die sich in der Liebe zum Herzen Jesu

vollzieht. In einem der Stücke aus «*Des canyons aux étoiles...*» zitiert Messiaen den deutschen Theologen Roman Guardini (1968 verstorben): «Das Herz Jesu wird zu dem Raum, der alles umfasst... Alles wird Licht, Transparenz... Die Liebe als Dauerzustand der Schöpfung, die Gleichheit von Innen und Außen: So wird der Himmel sein!» (*Le Seigneur*)<sup>21</sup>.

### *Die vollkommene Freude*

Mit der Oper «*Saint François d'Assise*» erreichen wir den Höhepunkt dieses Werks. Text und Musik sind von Olivier Messiaen (1983): es ist eine etwa viereinhalbstündige «Feier» der Freude. In drei Akten und acht Bildern (von welchen wir das fünfte und das sechste schon angesprochen haben) beschreibt der Komponist den Weg der Gnade und die zunehmende Freude in der Seele des heiligen Franziskus; ein Weg, der über die furchtbare Prüfung der *Stigmata* führt (siebtes Bild), um jenseits des Todes die Vereinigung mit Gott zu erreichen. Das erste Bild, das den Titel «*La Croix*» trägt, enthält die berühmten, an Bruder Leo gerichteten Worte des Franziskus über die *vollkommene Freude*, die man nur jenseits des Kreuzes finden kann. Im dritten Bild, «*Le baiser au lépreux*», manifestiert sich die Freude vor allem durch die häufige Wiederholung des *Themas der Freude*, ein kurzes, sehr schnelles und lichterfülltes Thema von vier absteigenden Akkorden, das wie ein Leitmotiv auch im übrigen Werk aufklingt. Zu der ausgelassenen Freude des wunderbar geheilten Aussätzigen, die durch einen wirbelnden Freudentanz ausgedrückt wird, kommt laut Messiaen die noch tiefer empfundene Freude des Franziskus hinzu, der durch die Gnade Gottes mit der Umarmung des Kranken einen großen Sieg über sich selbst errungen hat. In diesem Augenblick, sagt uns der Autor, «wird aus Franziskus der Heilige Franziskus».

Der absolute Höhepunkt der Freude im Gesamtwerk Messiaens wird im Schlussteil des achten und letzten Bildes der Oper, «*La mort et la Nouvelle Vie*», erreicht. Nach dem Abschied und Tod des Heiligen verkündet der große Chor (150 Personen), begleitet vom großen Orchester, feierlich die von 1 Kor 15 inspirierten Worte: «Der Glanz des Mondes ist anders als der Glanz der Sonne, Halleluja! Die Schönheit der Himmelskörper ist anders als die der irdischen Körper, Halleluja! Selbst ein Stern unterscheidet sich durch seinen Glanz von einem andern Stern! So ist es auch mit der Auferstehung der Toten, Halleluja, Halleluja! So ist es mit dem Schmerz, der Schwachheit, der Armseligkeit: Er wird auferweckt... von der Macht, von der Herrlichkeit, von der Freude!!!» Die Intensität der Freude in dieser ganzen Stelle ist fast nicht durchzuhalten. Trompetengeschemmetter, Glockenspiel, Schlaginstrumente, der «Freudentaumel», durch den Gesang zweier Lerchen symbolisiert, das endlose Verharren des Chores, bei höchster Klangstärke, auf dem letzten Wort, *Freude*, das noch dazu von dem riesigen,

seine ganze Kraft entfaltenden Orchester (mit allein drei Ondes Martenot) unterstützt wird...solcher Art ist diese außerordentliche, wahrscheinlich bis auf den heutigen Tag ganz einzigartige Feier der christlichen Freude. Der Komponist besitzt die Kühnheit, die Botschaft des Evangeliums an unsere Zeit und unsere heutige Kultur gerade von den Brettern einer Opernbühne zu verkündigen!

«*Saint François d'Assise*» stellt gleichsam die *Summe* des gesamten klanglichen und spirituellen Messiaensschen Universums dar<sup>22</sup>. Möglicherweise gar sein Testament? Für manche findet das Geheimnis seines Lebens als katholischer, mystischer Musiker seine Lösung in den von Thomas von Aquin inspirierten Worten, die er den sterbenden Franziskus sprechen lässt: «Herr, Herr, die Musik und die Dichtung haben mich zu Dir geführt: durch das Bild, das Symbol, der Mangel an Wahrheit... Herr, Herr, erleuchte mich mit Deiner Gegenwart! Erlöse mich, blende mich für immer mit Deiner unendlichen Wahrheit».

### *Freude und Eucharistie*

Angesichts einer solchen *Summe* fällt es schwer, sich vorzustellen, dass es auch *nach* dem Heiligen Franziskus noch etwas geben könnte. Nach acht langen, oftmals aufreibenden Jahren der Arbeit an seiner Oper sagte Messiaen: «Ich bin 75 Jahre alt, und bin nun wahrscheinlich am Ende.»

Und dennoch hat die Vorsehung dem erschöpften Komponisten eine neue Inspiration geschenkt: Am Gründonnerstag 1984, bei seinem Improvisieren während der Feier des Heiligen Abendmahls erfährt Messiaen die Gnade, über das scheinbar Unüberschreitbare noch hinauszugehen, und er verdankt dieses Erlebnis ausschließlich dem Mysterium der Eucharistie. Und so kommt es, dass wir heute das «*Livre du Saint Sacrement*» besitzen, ein monumentaler Zyklus von achtzehn Stücken für die Orgel (1984), das prunkvollste musikalische Heiligtum, das je zu Ehren des heiligen Abendmahls errichtet wurde. In diesem Meisterwerk der Anbetung, des Lobgesanges, der mystischen Vereinigung wird die Messiaen'sche Freude zur Eucharistie, ganz durchlässig für die Gnade. «*La Résurrection du Christ*», das zehnte Stück, wird ganz anders zelebriert als in den schon erwähnten «*Corps glorieux*». Es ist eine Musik im *fortissimo*, sehr langsam und würdevoll, eine Art Explosion des Lichtes inmitten der Nacht, die nicht zuletzt von dem Isenheimer Altar des Matthias Grünewald inspiriert ist. Das darauf folgende Stück, «*L'apparition du Christ ressuscité à Marie-Madeleine*» ist erfüllt von jener «wilden Freude», die Maria Magdalena empfand, als sie den auferstandenen Jesus erkannte. Im 16. Teil, «*Prière après la communion*», zitiert Messiaen als Motto die Worte Bonaventuras : «Mein Duft und meine Süße, mein Frieden und meine Zartheit...» Und schließlich der letzte Teil, «*Offrande et Aléluia*

*final*); er ist aus diesen Worten aus der *Imitatio Christi* inspiriert: «Ich bringe Dir, Herr, alle Wonnen der Liebe und der Freude dar, die Ekstasen, die Verzückungen, die Offenbarungen, die himmlischen Visionen aller heiligen Seelen...»<sup>23</sup>.

### *Jerusalem, der Gipfel meiner Freude*

In den darauf folgenden Jahren erblicken auch noch andere Werke das Licht der Welt. Ein kleines Juwel, ganz typisch für die Freude nach Art Messiaens, ist das Orchesterstück «*Un sourire*», das Messiaen für den 5. Dezember 1991, den zweihundertsten Todestag Mozarts, geschrieben hat. Er schreibt dazu: «Trotz Trauer, Leiden, Hunger, Kälte, Nichtverstandenseins und der Nähe des Todes hat Mozart immer gelächelt. Auch seine Musik war ein Lächeln. Und deshalb habe ich mir in aller Demut erlaubt, meiner Huldigung den Namen «Ein Lächeln» (*Un Sourire*) zu geben...»

Und nun kommen wir zum Gipfel, zum *himmlischen Jerusalem*, dem Schlusspunkt der schöpferischen Tätigkeit Olivier Messiaens. Der elfteilige Zyklus für großes Orchester «*Eclairs sur l'au-delà...*» (1991) ist sein letztes Werk<sup>24</sup>. Nichts wies darauf hin, dass sein Ende so nahe bevorstand (April 1992). Und so erweist sich «*Eclairs sur l'au-delà...*», das über lange Strecken hinweg aus dem Buch der Offenbarung inspiriert ist, als der letzte, erhabenste Glaubensakt, den der Musiker im Angesicht der Ewigkeit vollbracht hat. Es übermittelt eine leuchtende Botschaft der Hoffnung und des Vertrauens in das ewige Leben in Christus und ist gleichsam das «Lächeln» Gottes, die Krönung des gesamten Werkes seines treuen Dieners Olivier. Wir haben den achten Teil, «*Les étoiles et la Gloire*», schon weiter oben erwähnt, und nun sei es uns erlaubt, auch den dritten Teil, «*L'Oiseau-Lyre et la Ville-Fiancée*», anzusprechen, in welchem *die heilige Stadt, die aus dem Himmel herabkommt, ... bereit wie eine Braut...* (Offb 21,2), symbolisch dargestellt wird durch den Gesang eines Vogels namens Leierschwanz (*menura superba*), den Messiaen zum ersten Male während einer Tournee in Australien im Jahre 1988 voller Bewunderung gehört hatte. Der siebente Teil, «*Et Dieu essuiera toute larme de leurs yeux...*» (Offb 21,4), verheißt den wunderbarsten Trost, während der letzte Teil, «*Le Christ, Lumière du Paradis*», sich ganz zum Himmel hin öffnet... Als Motto hat Messiaen die Worte aus Offb 21 und 22 vorangestellt: «*Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. Seine Knechte werden sein Angesicht schauen, und sein Name ist auf ihre Stirn geschrieben, und der Herr, ihr Gott, wird über ihnen leuchten!*» Die Musik, die langsam und voller Süße ist, erklingt hell und zart im hohen Register der Violoncelli, begleitet von dem *pianissimo* der Triller von drei Triangeln, die dem gesamten Stück die Aureole einer fernen und freudigen Erregung

verleihen. In dem von Messiaens Frau, Yvonne Loriod-Messiaen, redigierten Kommentar ist zu lesen: «Dies ist die Ankunft, das Glück, das Paradies, das Licht, welches Christus ist und welches die Ewigkeit erleuchtet... Das Blatt hat sich gewendet, die Erde ist fern, die Zeit ist nicht mehr, es ist eine Gabe des niemals endenden Glücks. Die unendliche Liebe Christi in der ihn betrachtenden Seele...»

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> «Gaudete in Domino», 1975.

<sup>2</sup> «J.S. Bach und O. Messiaen sind die wunderbarsten «Tröster» der abendländischen Musik» (Harry Halbreich, Musikologe, vormals Schüler des Meisters).

<sup>3</sup> Dass dieser Komponist sich selbst als den «Musiker der Freude» bezeichnet hat, darf uns die Bedeutung jener Werke, welche die Mysterien des Schmerzes, insbesondere die Leidensgeschichte zum Ausdruck bringen, nicht übersehen lassen. Obwohl sie in seinem Gesamtwerk nur eine Minderheit darstellen, sind sie ebenso innovativ und von großer spiritueller Tiefe und Schönheit. Auch hier fühlt man, über das Dunkel des Schmerzes hinaus, jene brennende, glühende Liebe, jene Herrlichkeit, die der Evangelist Johannes im Mysterium des Kreuzes erkannte (Joh 13,31 u.a.)

<sup>4</sup> In «L'avant Scène Opéra», hors série Nr. 4, 1992.

<sup>5</sup> Messiaen hat selber sehr ausführliche analytische Kommentare zu den meisten seiner Werke geschrieben. Neben manchmal recht schwierigen technischen Erklärungen finden sich in diesen Kommentaren auch wertvolle Informationen zu den Quellen seiner Inspiration, wie z.B. die Bibel, die Theologie, die Liturgie, die Malerei oder die Natur.

<sup>6</sup> Beim Schreiben dieser Zeilen ist uns natürlich bewusst, dass der Zugang zu der Musik Messiaens noch für viele Hörer äußerst schwierig ist. Das ist ja das Los jeder inspirierten und innovativen Sprache. Man kann sich dieses klangliche und spirituelle Universum nur ganz allmählich erobern, indem man mit jenen Werken beginnt, deren religiöse Thematik unsere Phantasie oder unser Gedächtnis eher anspricht, und indem man auch die Kommentare des Komponisten heranzieht (siehe dazu auch Fußnote 5).

<sup>7</sup> Diese zweite «kleine» Liturgie trägt den Titel «*Séquence du Verbe, Cantique divin (Dieu présent en lui-même...)*».

<sup>8</sup> Angesichts des überreichen Themas und der nur begrenzten Möglichkeiten dieses Aufsatzes können wir natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Insbesondere müssten hierzu die Schriften des Meisters (Vorträge, Aufsätze) erforscht werden, ebenso die sieben Bände seines gewaltigen «*Traité de Rythme, de Couleur, et d'Ornithologie*», das bei Editions musicales Leduc veröffentlicht wurde.

<sup>9</sup> Für die meisten seiner Werke für Singstimme hat Messiaen die Texte und Gedichte selber verfasst. Diese poetische Ader hatte er von seiner Mutter geerbt, der Dichterin Cécile Sauvage. Wir verweisen auch darauf, dass der Komponist für die «*Poèmes pour Mi*» auch eine Fassung für Sopran und Orchester erstellt hat.

<sup>10</sup> Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Werkes haben zahlreiche Zuhörer an dieser poetisch-musikalischen Darstellung der Liebe zu Gott Anstoß genommen.

<sup>11</sup> Hier finden wir, wenn auch in einem «profanen» Thema, das Geheimnis des Kreuzes und der Herrlichkeit wieder.

<sup>12</sup> «*Technique de mon langage musical*», 1944.

<sup>13</sup> Auf den Gesang der Vögel im Werk Messiaens werden wir im Folgenden näher eingehen.

<sup>14</sup> Nach einer Zeit der «Wüste» und des Zweifels an seiner schöpferischen Kraft, in den 1950er Jahren.

<sup>15</sup> «*Technique de mon langage musical*», 1944.

<sup>16</sup> Erwähnenswert ist, dass allein schon der beschreibende Kommentar zu jedem Stück einen Schatz an liebevoller Betrachtung der Wunder der Natur darstellt.

<sup>17</sup> Das Libretto mit dem Text der Oper stammt von Messiaen.

<sup>18</sup> Das *Thema Gottes*: Eine Art Leitmotiv von fünf Akkorden, das in den «*Vingt Regards...*» häufig wiederkehrt.

<sup>19</sup> «*Le traquet rieur*», das 12. Stück des «*Catalogue d'oiseaux*».

<sup>20</sup> Die Sterne sind im Werk Messiaens oft das Symbol der Auferstehung; er zitiert verschiedentlich die Worte des Apostels Paulus in 1 Kor 15,41–42.

<sup>21</sup> Dieses Zitat leitet den 8. Teil ein, «*Les ressuscités et le chant de l'étoile Aldébaran*».

<sup>22</sup> Und zwar einschließlich eines Aspektes seiner Sprache, auf welchen wir hier nicht ausführlich eingehen können, nämlich seine spekulativsten Werke wie z.B. die «*Quatre études de rythme*» für das Klavier (1950), oder die «*Chronochromie*» für Orchester (1960). In dieser Studie des Komponisten über den *Rhythmus* und die unterschiedlichen Dimensionen von *Zeit* und *Ewigkeit* lebt eine gewisse geistige Freude, die allerdings viel nüchterner anmutet. Später wird Messiaen diese spekulative Sprache verwenden, um die Dichte eines Mysteriums zum Ausdruck zu bringen, z.B. für «*Les stigmates*» des Heiligen Franziskus.

<sup>23</sup> Gegen Ende des Stückes wird das Wort *Freude* mittels eines Themas im so genannten *langage communicable* ausgedrückt, einem von Messiaen erfundenen musikalischen Verfahren: eine Art musikalisches Alphabet, in welchem jeder Buchstabe einer Note und einer Dauer entspricht.

<sup>24</sup> Messiaen hat diese Komposition zwar vollenden können, aber er hat sie nie selbst gehört.